

Annäherungen an eine Stadt

Im Weingut Janson Bernhard fährt das Axel Grote Quartett im „Nachtzug nach Lissabon“

VON LEA OCHSNER

HARXHEIM. Auf eine musikalische und literarische Reise nahm das Axel Grote Quartett seine Zuschauer im Weingut Bernhard mit im „Nachtzug nach Lissabon“, wie die vier ihr Programm genannt haben. Eine bunte Mischung aus langsamer und rhythmischer Musik, Texten und Gesang boten viel Abwechslung und versetzten das Publikum gedanklich in die Hauptstadt Portugals.

„Immer wenn wir einen Ort verlassen, lassen wir auch etwas zurück“, schreibt Paul Mercier in seinem berühmten Roman „Nachtzug nach Lissabon“. So ging es wohl auch Axel Grote. Inspiriert von einer Lissabonreise erarbeitete er das Konzept für eine musikalische Lesung, die den gleichen Titel wie der Roman trägt.

Der Abend begann mit einem Saxophon-Solo von Grote. Klangvoll und rhythmisch tönten die tiefen Noten und schufen Aufnahmebereitschaft für das Kommende. „Die Nacht ist sehr gut geeignet, um Geschichten zu hören“, liest Alexander Gelhausen aus dem „Lissabonner Requiem“ vor – er ist an diesem Abend für Rezitation und Gesang zuständig. „Sie ist aber auch gut, um welche zu erzählen. Möchten Sie nicht eine hören?“ Eine rhetori-

sche Frage, die natürlich sofort umgesetzt wird, denn an diesem Abend werden viele Geschichten erzählt: Fröhliche, traurige, satirische, politische. Keine Seite von Lissabon soll ausgelassen werden.

So hören die Zuschauer von den verschiedenen Vierteln wie der Altstadt Alfama mit den winzigen Balkonen und den niedrigen Fenstern oder machen einen Ausflug in das alte Mauerviertel „Socorro“. Hier leben vor allem ältere Menschen. Die Fotografin Camilla Watson hat Fotos von ihnen gemacht. Auf einer Leinwand kann das Publikum die Bilder betrachten. Auch Videos werden hin und wieder gezeigt, zum Beispiel eine Fahrt mit der „Eléctrico“, der Straßenbahn von Lissabon. Zudem reisen die Zuhörer in Gedanken an das Meer, an den Tejo oder sie begeben sich auf dem Platz Rossio ins Café Nicola.

Bei dem einen oder anderen Zuhörer wurde ganz gewiss das Fernweh geweckt.

Rezitiert werden Texte berühmter Literaten, aber auch solche, die Axel Grote selbst verfasst hat. Einmal singt Gelhausen einen „Fado“, ein Lied im portugiesischen Musikstil, der vor allem in Lissabon beheimatet ist.

Zwischen den Texten legt sich das Quartett musikalisch ins Zeug und zeigt abwechslungsreiche Variationen. Thomas Humm spielt Piano und Akkordeon, Florian Werther den Bass, Axel Pape sitzt am Schlagzeug. Frontmann Axel Grote zeigt sein Können an Saxophon und Querflöte.

Manche Lieder sind sehr ruhig, aber trotzdem mit südländischem Flair. Darunter sind auch Eigenkompositionen von Grote. Die schnellen Stücke sind von brasilianischen Samba-Rhythmen inspiriert. „Eigentlich müssten wir jetzt tanzen“, tönt es aus einem Eck. Aber so viel Platz ist in dem mit über 50 Leuten gut gefüllten Kuhstall im Weingut Janson-Bernhard dann doch nicht.

Immer wieder stehen verschiedene Instrumente mit Soli im Vordergrund. Mal ein ruhiges Kontrabassstück oder auch ein gewagteres Schlagzeug-Solo, bei dem Pape zunächst ganz leise beginnt, bis die Rhythmen immer lauter und komplexer werden. Er benutzt außerdem nicht nur die klassischen Schlagstöcke, sondern auch Jazzbesen, die einen weichen, fließenden Klang erzeugen.

Die Zuschauer sind von der zweistündigen Aufführung begeistert und spenden lange Applaus. Und bei dem einen oder anderen wurde ganz gewiss das Fernweh geweckt.



Portugiesische Impressionen im Kuhstall: das Axel Grote Quartett bei seinem Auftritt in Harxheim.

FOTO: STEPAN